

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Brüder**

**Cumberland, Richard**

**Mannheim, [1786]**

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-86293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86293)

Sir Benjamin. Wahr meine Liebe, und daher befürchte ich, da meine Liebe nach und nach bis zur Freundschaft nachgelassen hat, daß seine Freundschaft durch einen eben so natürlichen Wechsel sich in Liebe verwandeln möge. — Also kein Wort weiter hieson, sondern überlassen Sie mir den Herrn Peterson. — Sagen Sie Sophien sie soll augenblicklich zu mir kommen. Ha, da kommt sie schon — Sie brauchen nicht bei unsrer Unterredung zugegen zu seyn. Sie ist meine leibliche Tochter. Guten Morgen. (Die Lady geht ab.)

### Achter Auftritt.

Sir Benjamin Dove. Sophie.

Sir Benjamin. Mädchen, bist du entschlossen in meine Wünsche zu willigen, und deine Hand diesen Morgen noch dem Andreas Belfield zu geben?

Sophie. Mein Vater? —

Sir Benjamin. Es ist der feste Entschluß meines Herzens. Lange schon bin ich früh und spät besorgt, diese Heirath zu Stande zu bringen. Kind, du sollst finden, wenn du den Heiraths-Kontrakt durchgehen wirst, wie zärtlich ich für dein Glück gesorgt habe.

Sophie. Ach mein Vater, ich werde mein Glück nie in Kontrakten und Vermächtnissen suchen; die  
Recht

Rechtſchaffenheit des Mannes allein iſt es, und nicht das Geld das mein Schickſal beſtimmen kann.

Sir Benjamin. Aber iſt der Herr Belſfield nicht ein rechtſchaffener, nicht ein schöner Mann? Hat er nicht ein anſehnliches Landgut, das nah und bequem an das meinige grenzt, nur durch einen kleinen Zaun getrennt iſt! Ueberleg das, Sophie; nur ein einziger Zaun trennt ſein Landgut von dem meinigen! Und dann überleg, wie durch dieſe Verbindung alle unſre Streitſachen und Prozeſſe auf einmal beigelegt werden können. Allen künftigen Zänkereien wird dadurch auf immer ein Ende gemacht. Denke nur wie viel unſer beiderſeitiges Intereſſe ſowohl, als auch unſer beiderſeitiger Vermögensſtand dadurch gewinnen wird.

Sophie. Noch immer verſtehen Sie mich nicht, oder wollen mich nicht verſtehen, mein Vater. Ich rede von den guten Eigenſchaften eines guten Mannes, und Sie von ſeinen Beſitzthümern, mein Vater. Ich ſuche einen Mann mit guten moraliſchen Grundſätzen, einen redlich gefinteten, verſtändigen Gemahl; und Sie ſehen bloß darauf, daß ſeine Güter an die ihrige Grenzen; Sie ſind nur auf Vereinigung von Familien-Intereſſe bedacht.

Sir

Sir Benjamin. Aber was in aller Welt verlangst du mehr mein Kind? Macht das Geld allein ein Weib nicht glücklich, so verschafft es ihr doch die Mittel, sich alles das damit anzuschaffen, was sie zu ihrem Glück und Vergnügen braucht. Sophie, ich bitte dich, denk nicht mehr an den ausschweifenden jungen Burschen, den Robert Velsfeld.

Sophie. O mein Vater anf ewig ist sein Andenken aus meinem Herzen verlöscht! Meine Verbindung mit dem jungen Velsfeld ist unmöglich; eher will ich den Tod selbst in meine Arme schließen — als ihn!

Sir Benjamin. Mädchen aber warum so plötzlich aufgebracht gegen ihn? Doch glaub ich dir; und dein Abscheu gegen den jungen Velsfeld ist das günstigste Zeichen deiner Einwilligung in die Verbindung mit seinem Bruder.

### Neunter Auftritt.

Peter son. Die Vorigen.

Peter son. Ich wünsche ihnen Glück, Herr Benjamin, und auch ihnen Miß Sophie! Der Bräutigam ist so eben angelangt — ich sah seine Equipage in der Allee fahren.

Sir Benjamin. Ach Peter son, noch ist es nicht ausgemacht, ob der ältere Herr Velsfeld der Bräutigam

5

figam